

Beziehungsgestaltung in schwierigen Situationen

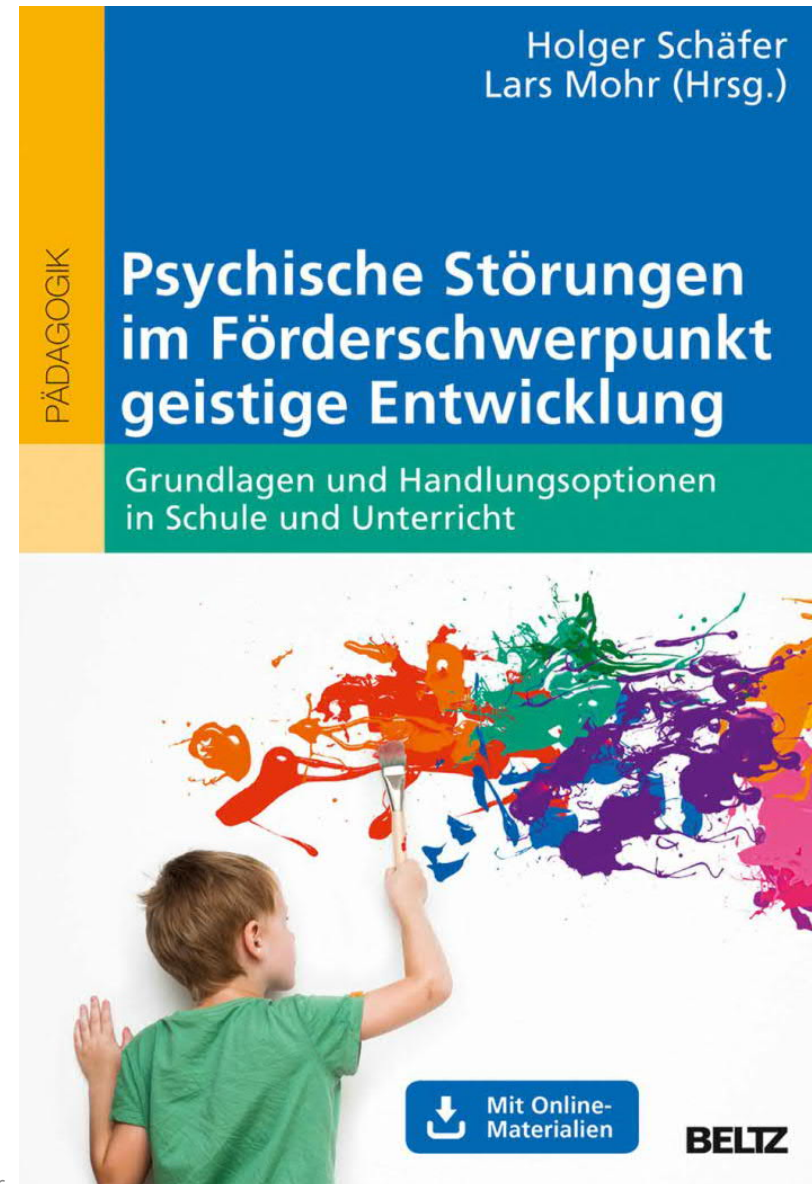
Dr. Lars Mohr

Berlin, 3. Dezember 2018

**Reklame:
Neuerscheinung**

03/12/2018

HfH, Dr. Lars Mohr



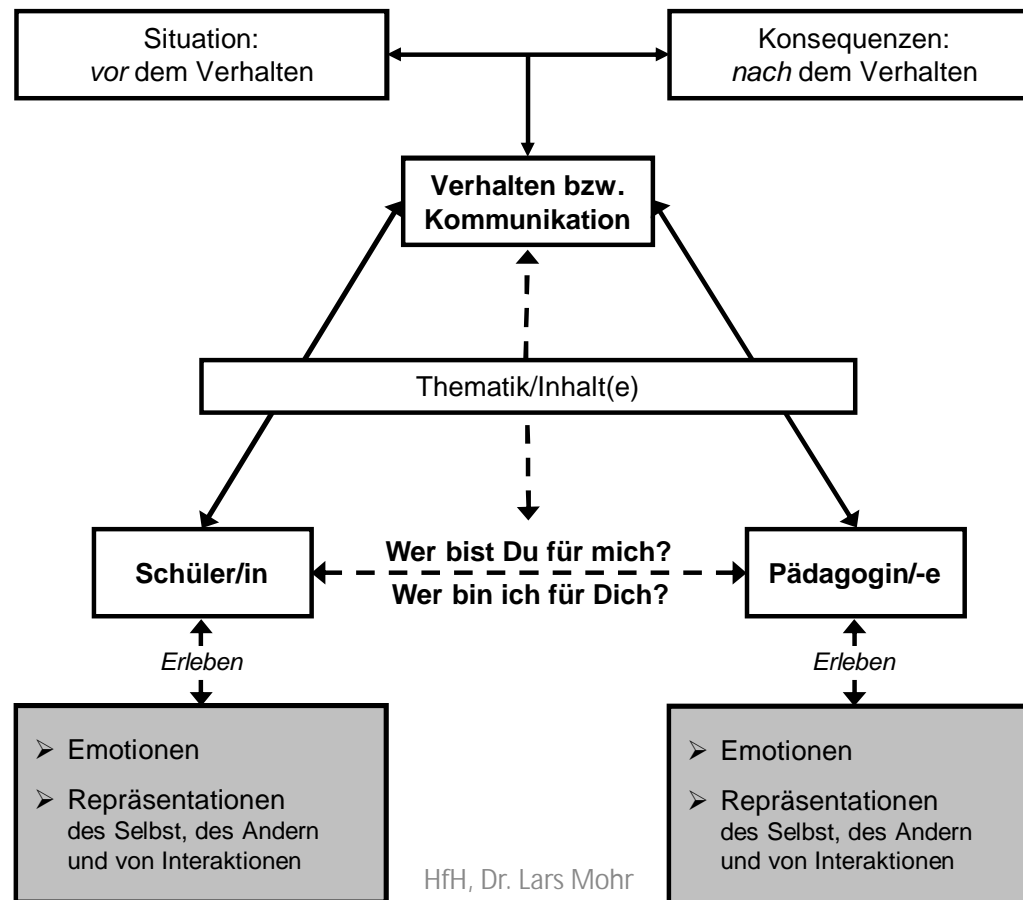
Die Bedeutung der Beziehung

Verlässliche Beziehungen, die sich durch Wärme und Interesse am Gegenüber auszeichnen, sind ein wesentlicher Schutzfaktor für die menschliche Entwicklung. Sie helfen – im Lernen wie im Verhalten – die Anforderungen des Alltags zu meistern.

Bei Kindern und Jugendlichen mit herausforderndem Verhalten fördert eine hohe Beziehungsqualität zu einem «bedeutsamen Erwachsenen» die Bewältigung der vorhandenen Auffälligkeiten, seien sie internalisierender oder externalisierender Art (vgl. Sabol & Pianta 2012, 219f.).

Was heisst «Beziehung»?

Beziehung und Verhalten



Beziehung und Verhalten

Eine Beziehung lässt sich verstehen als das Auftreten und die Entwicklung des gegenseitigen Sich-Verhaltens und -Erlebens zweier oder mehrerer Personen (z. B. eines Schülers und einer Lehrerin) inklusive der damit verbundenen Emotionen und (mental) Repräsentationen der Beteiligten (Mohr & Schäfer 2018, 16).

Beziehung und Verhalten

- ❖ Das Verhalten ist neben dem emotionalen Erleben insbesondere durch die jeweiligen Handlungssituationen und durch seine (erlernten) Konsequenzen bestimmt.
- ❖ Repräsentationen sind innere Vorstellungen, Erinnerungen, Wertungen u. ä. in Bezug auf andere Menschen, auf den Austausch mit ihnen und auf das Selbst (die eigene Person). Repräsentationen haben affektive und kognitive Anteile, d. h. sie wirken auf die Wahrnehmung alltäglicher Situationen und Kontakte wie auf die Gefühlsfärbung des Erlebens.

Beziehungsgestaltung angesichts herausfordernden Verhaltens

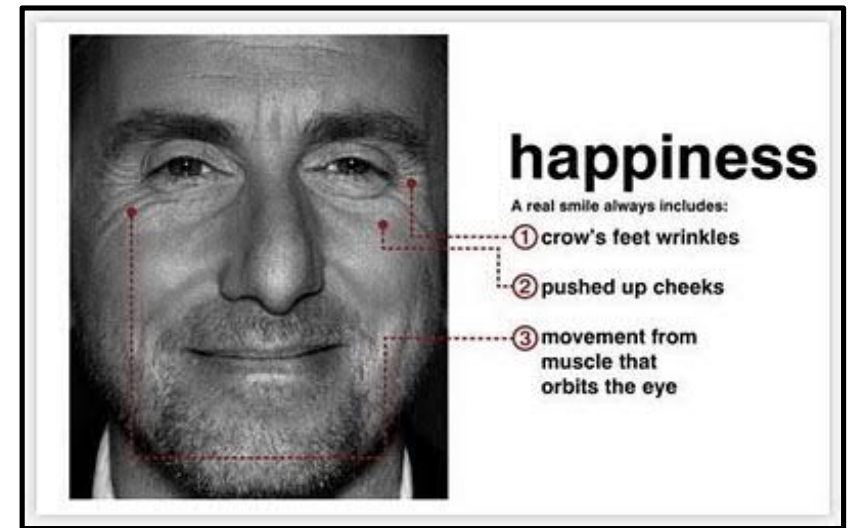
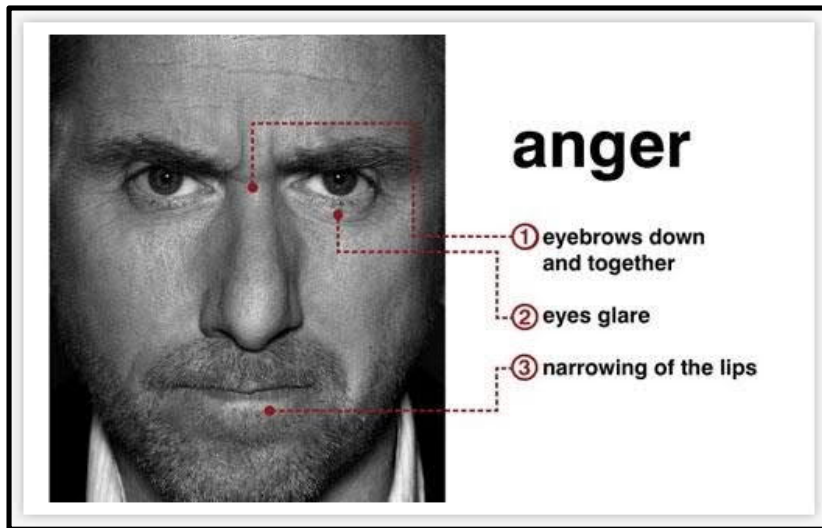
Beziehung und Verhalten

Beziehungsgestaltung angesichts herausfordernden Verhaltens setzt voraus, den verschiedenen Komponenten der Beziehung Aufmerksamkeit zu schenken und darauf bezogene Veränderungsmöglichkeiten zu erwägen, also

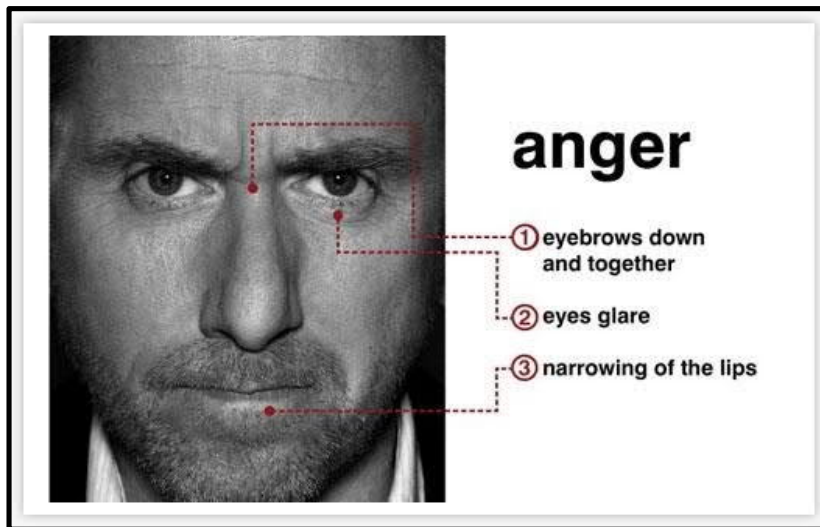
- ❖ den situativen Bedingungen des Verhaltens,
- ❖ den Konsequenzen des Verhaltens,
- ❖ dem Erleben der Beziehungspartner (emotionale Beteiligung, mentale Repräsentationen)
- ❖ dem kommunikativen Repertoire des Gegenübers und der eigenen Art zu kommunizieren,
- ❖ der «thematischen Konnektivität».

Emotionale Beteiligung

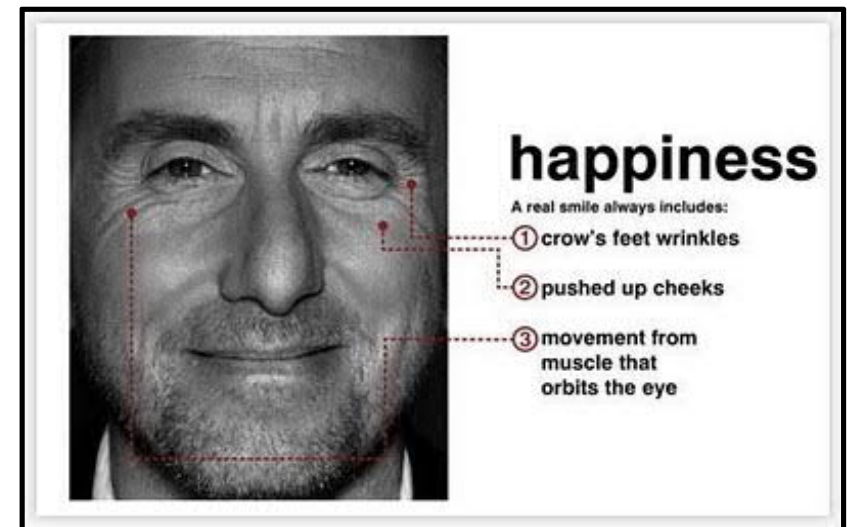
Emotionale Beteiligung



Emotionale Beteiligung

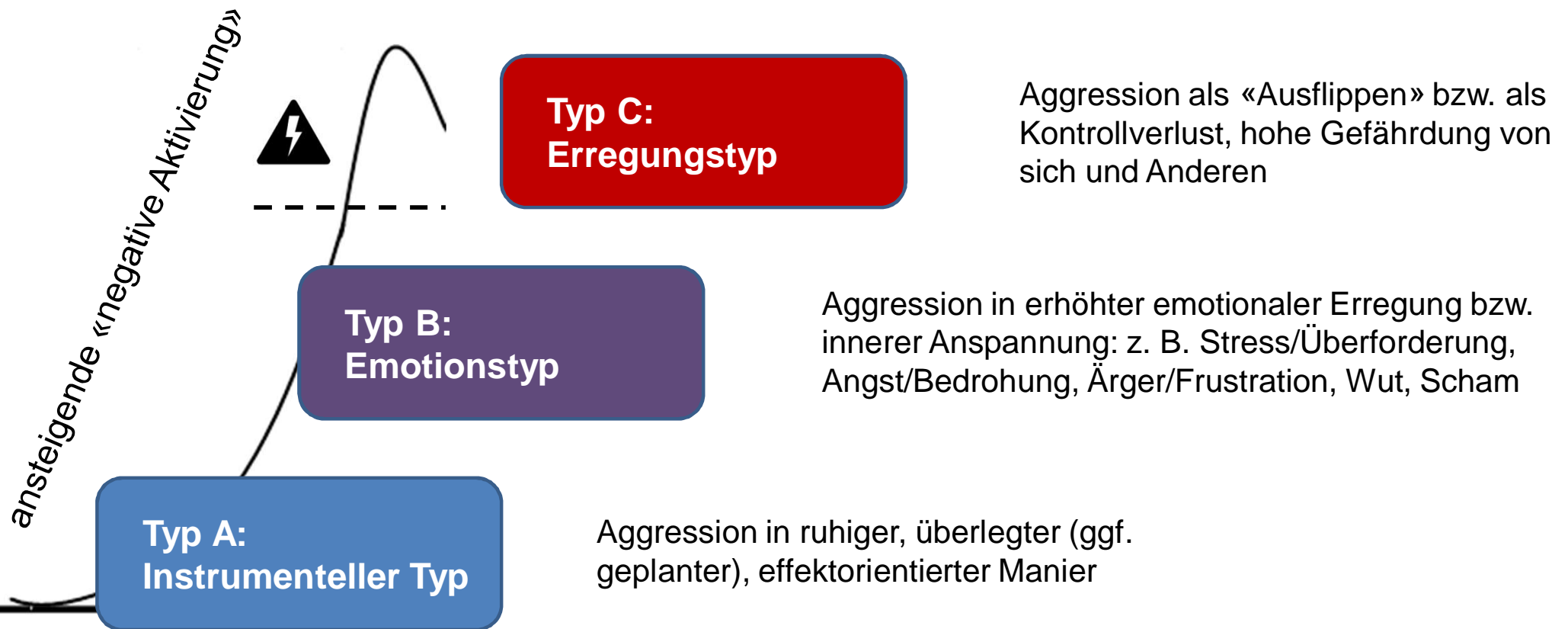


- Verhalten als Folge fehlender Passung zwischen Person und Umwelt
- Strukturanpassungen in der Umwelt
- Förderung psychosozialer Kompetenzen



- Verhalten als Folge positiver Bewertung der Handlungsfolgen
- klare Grenzsetzungen
- Aufzeigen negativer Konsequenzen

Aggressionstypen nach Dutschmann 2003



Deeskalationsstrategien

- «Man muss nicht siegen, sondern beharrlich sein» (Omer & van Schlippe 2016, 54).
- «Man muss das Eisen schmieden, wenn es kalt ist» (ebd.).
- «Es lebe die Extrawurst» (Seidel 2016, 24).

Handlungsmöglichkeiten während der Eskalationsphase (Elvén 2015, 239ff.)

Techniken üben:
<http://www.fischerwunderlich.ch/>

<p>Unaufgeregter Umgang mit Konflikten aus: Bo Hejlskov Elvén – Herausforderndes Verhalten vermeiden</p>	<p>Reagiere ruhig! Wenn du dich aufregst, kannst du dem Schüler nicht helfen! Atme bewusst tief ein und aus!</p> 
<p>Vermeide Blickkontakt! Blickkontakt ist psychischer Stress. Schau woanders hin. Fordere den Schüler niemals auf, dir in die Augen zu schauen.</p> 	<p>Vermeide Berührungen! Wenn es aber sein muss: - Locker anfassen - 5-10 sek. Bewegungen des Schülers mitmachen - dann loslassen</p> 
<p>Halte Abstand! Wenn der Schüler zurückweicht, geh auch zurück! Geh nicht auf ihn zu! Stell dich seitlich, nie frontal gegenüber!</p> 	<p>Demonstriere keine Stärke! Mach dich nicht groß, spann keine Muskeln an!</p> 
<p>Setz dich hin! Du nimmst weniger Raum ein! Deine Muskeln sind weniger angespannt! Du kannst leichter ruhig bleiben!</p> 	<p>Sprich ganz ruhig! Nicht schreien!!! Sprich nicht über das Verhalten, sondern über etwas anderes. Oder über eine mögliche Lösung für den Konflikt.</p> 
<p>Nachgeben! Nicht auf etwas bestehen: heißt einen Konflikt verhindern. Überlege in Ruhe, wie du den Konflikt das nächste Mal verhindern kannst.</p> 	<p>Tausche mit jemandem! Dein Kollege kann vielleicht ruhiger sein, und die Situation entspannen!</p> 
<p>„Billard-Trick“ Sprich den Schüler nicht direkt an. Sprich mit einem anderen Schüler über etwas, das die Aufregung mildern kann.</p> 	<p>Warten! Zeit lassen, damit der Schüler sich selbst unter Kontrolle bekommt. Zeit lassen, damit er eine Aufforderung umsetzen kann.</p> 
<p>Ablenken!</p> <ul style="list-style-type: none"> - zum Lachen bringen! - Biete eine Tasse Tee oder einen Keks an! - Setz dich aufs Sofa und lies eine Geschichte vor! - Spiel mit einem Lieblingsspielzeug! <p>Das ist keine Belohnung! Wenn Belohnungen so einfach funktionieren würden, hätten wir das ganze Problem nicht!</p> 	

Beziehungsrepräsentationen (und Beziehungsthematik): «Banking Time»

«Banking Time» – Hintergrund (nach Pianta 1999)

Forschungsergebnisse zeigen, dass bei Verhaltensproblemen die Beziehung zur Lehrperson oft belastet ist und die Lehrperson das Kind oft in «schwierigen» Kontexten wahrnimmt. Dadurch verfestigen sich mit der Zeit «negative» gedankliche und emotionale Reaktionen – allein schon auf die Anwesenheit des «schwierigen» Schülers, der «schwierigen» Schülerin. Der Aufbau von förderlichen Beziehungskompetenzen wird hingegen erschwert. Umgekehrt baut auch das Kind der Lehrperson gegenüber «negative» Reaktionen auf.

«Banking Time» – Hintergrund (nach Pianta 1999)

Um diesen Beziehungsproblemen zu begegnen, müssen das Kind und die Lehrperson einen Weg finden, «positivere» Reaktionen auf das Gegenüber zu entwickeln – am besten in einem entspannten und möglichst konfliktarmen Kontext: Das ist die Banking Time.

Banking Time meint ein regelmässiges Zeitfenster von 5-15 Minuten, in dem die Lehrperson und das Kind etwas zusammen tun und das Kind frei bestimmen darf, was gemacht wird. Dabei sollen positive Erfahrungen gemacht werden und quasi «Beziehungskapital» angehäuft werden (daher der Begriff «Banking»), das bei Spannungen zum Tragen kommt und diese abfedern kann.

«Banking Time» – Hintergrund (nach Pianta 1999)

Durch die Banking Time fühlt sich das Kind frei, Verhalten und Kompetenzen zu zeigen, die sonst in routinemässigen Interaktionen nicht sichtbar werden. Das Kind exploriert stärker und konzentrierter, zeigt Interesse an der Lehrperson und ihrer Aufmerksamkeit. Auch der Blick der Lehrperson auf das Kind kann sich ändern. Zumindest erhält sie Anlass zur Reflexion. Das «schwierige Kind» wird «einfacher» und mit positiveren Augen gesehen, was sich mit der Zeit auch auf Situationen ausserhalb der Banking Time überträgt.

«Banking Time» – Durchführung (nach Pianta 1999)

Folgende Aspekte sind bei der Durchführung von «Banking Time» zu beachten:

- a. Dem Kind wird gesagt, dass die Zeit (5-15 Minuten) ihm gehört und die Lehrperson mit ihm das macht, was es wünscht.
- b. Die Sequenzen sollten regelmässig und für das Kind vorhersehbar erfolgen. Wichtig: Sie erfolgen unabhängig vom Verhalten des Kindes.

«Banking Time» – Durchführung (nach Pianta 1999)

- c. Während der «Banking Time» sollten das Lehrerverhalten und die Verbalisierungen so neutral und objektiv wie möglich sein und sich nicht auf Leistungen oder Fähigkeiten des Kindes beziehen, non-direktiv: kein Lehren, keine Anweisungen, keine selektive Aufmerksamkeit (z. B. wenn das Kind etwas Erwünschtes tut). Stattdessen sollte möglichst neutral kommentiert werden, z. B. «Du magst das Feuerwehr-Auto», «Du hast das Puzzle gelöst», «Ich kann Dir helfen wenn Du möchtest», etc. Das Kind hat den Lead im Rahmen der Klassenregeln.

«Banking Time» – Durchführung (nach Pianta 1999)

- d. Durch Banking time können dem Kind Botschaften vermittelt werden. Es sollten nicht mehr als drei sein, z. B. «Ich akzeptiere Dich», «Ich helfe, wenn Du mich brauchst oder darum bittest», «Ich biete Sicherheit». Diese Botschaften sind ein kraftvolles Mittel, um dem Kind zu zeigen, wozu eine Lehrer-Schüler-Beziehung nützlich ist.

- e. «Banking Time» darf keinesfalls als Belohnung («Du hast jetzt Banking Time gewonnen») oder als Bestrafung (Streichung) verwendet werden. So wird der Effekt eliminiert und die Beziehung weiter beeinträchtigt.

«Banking Time» – Durchführung (nach Pianta 1999)

- f. Während der «Banking Time» gelten dieselben Regeln wie gewöhnlich. Falls während der «Banking Time» Regeln verletzt werden, sollten die Konsequenzen nach der «Banking Time» erfolgen. Die Sequenz sollte nicht abgebrochen werden.

Beziehungsqualitäten entwickeln (nach Pianta & Hamre 2001)

Banking-Time-Techniken	Beziehungsbotschaften
Beobachten, Kommentieren, Benennen	Ich bin an Dir interessiert
Den Banking-Time-Plan einhalten	Ich bin für Dich berechenbar (Erwartungssicherheit)
Die Banking-Time-Sequenz fortführen trotz Regelverstoss Negative Emotionen benennen	Ich akzeptiere Dich

Beziehungsqualitäten entwickeln (nach Pianta & Hamre 2001)

Banking-Time-Techniken	Beziehungsbotschaften
Ausdrücken, dass die Lehrperson für Hilfe verfügbar ist	Erwachsene können Hilfe bieten, wenn es mir schlecht geht
Fehler akzeptieren und über Gefühle sprechen Sowohl positive als auch negative Gefühle benennen	Du kannst mir vertrauen

Beziehungsqualitäten entwickeln (nach Pianta & Hamre 2001)

Banking-Time-Techniken	Beziehungsbotschaften
<p>Gelassenheit bewahren und Kontakt aufrechterhalten durch eine ruhige, besänftigende Stimme, auch wenn das Kind aufgeregt oder wütend ist bzw. sich ärgert</p> <p>Sicherstellen, dass die Banking-Time-Sequenz unabhängig vom Verhalten des Kindes stattfinden</p>	<p>Ich bin auch in schwierigen Momenten/Phasen für Dich da.</p>

Beziehungsqualitäten entwickeln (nach Pianta & Hamre 2001)

Banking-Time-Techniken	Beziehungsbotschaften
Gefühle und Stimmungen treffend benennen	Ich verstehe Deine Äusserungen
Aktivitäten ausführen, die das Kind gut meistern kann	Du machst es gut

Literatur

Literatur

- Dutschmann, A. (2003). *Verhaltenssteuerung bei aggressiven Kindern und Jugendlichen. Der Umgang mit gezielten – instrumentellen – Aggressionen* (Das Aggressions-Bewältigungs-Programm ABPro, Manual zum Typ A des ABPro) (2. Aufl.). Tübingen: dgvt.
- Elvén, B. H. (2015). *Herausforderndes Verhalten vermeiden. Menschen mit Autismus und psychischen oder geistigen Einschränkungen positives Verhalten ermöglichen*. Tübingen: dgvt.
- Kern, L. (2005). Responding to Problem Behavior. In L. M. Bambara & L. Kern (Hrsg.), *Individualized Supports for Students with Problem Behaviors. Designing Positive Behavior Plans* (S. 275-302). New York & London: Guilford.
- Mohr, L. & Schäfer, H. (2018). Psychische Störungen im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung – pädagogische Implikationen und thematische Orientierung. In H. Schäfer & L. Mohr (Hrsg.), *Psychische Störungen im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Grundlagen und Handlungsoptionen in Schule und Unterricht* (S. 10-27). Weinheim, Basel: Beltz.
- Pianta, R. C. (1999). *Enhancing Relationships Between Children and Teachers*. Washington: APA.
- Pianta, R. & Hamre, B. (2001). *Banking Time. PRE-K Manual*. Charlottesville: The Center for Advanced Study of Teaching and Learning (CASTL) at the University of Virginia.
- Omer, H. & von Schlippe, A. (2016). *Stärke statt Macht. Neue Autorität in Familie, Schule und Gemeinde* (3. Aufl.). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Literatur

- Sabol, T. J. & Pianta, R. C. (2012). Recent trends in research on teacher-child relationships. *Attachment & Human Development* 14 (3), S. 213-231.
- Seidel, M. (2016). Verhaltensauffälligkeiten – Wege zu ihrem Verständnis und zu ihrer Überwindung im Alltag der Behindertenhilfe – Einführung in das Thema. In M. Seidel (Hrsg.), *Verhaltensauffälligkeiten. Wege zu ihrem Verständnis und zur Überwindung im Alltag der Behindertenhilfe* (Materialien der DGSGB, 36) (S. 16-25). Berlin: DGSGB.